

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Semestral 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.

Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 51

Donnerstag, 4. März 1915

54. Jahrgang

Hartnäckige Karpathenkämpfe.

Zusammengebrochene Russenangriffe in Nordpolen. Französisches Munitionsschiff
verlenkt. Schöner deutscher Erfolg bei Arras. Eine Russenarmee gegen Konstantinopel

Die Dardanellen.

Es wird noch mancher Tag im Meere ver-
sinken, ehe wir ein umfassendes Bild jener Ereignisse
erhalten, die seit der Verkündung des Heiligen Krieges
sich auf dem Riesenschauplatz abgepielt haben, der
von den Höhen der indischen Küste bis zu den
Tiefen ägyptischer Gräfte, von den Wildnissen und
Mysterien Afghanistans in das heilige Land, nach
Syrien, nach den Kantafusländern, nach Marokko
und Tunis reicht. Nur hier und da klingt ein
schriller Laut an unser Ohr, wenn wir vernehmen,
wie die Hindus von Singapore rebellierten, im
Lande der Pharaonen die Gefängnisse sich füllen,
in Persien die Kraft zum Widerstande wächst.

Nur das, was am Südostrand unseres Welt-
teiles geschieht, formt sich allmählich zum Bilde.
Hier, an den Dardanellen, an der alten, engen
Straße, die den Pontus Euxinus, das ungasliche
Meer der Skythen, vom Weltverkehr trennt, hat
zuerst Rußland versucht, den Riegel aufzustoßen,
freilich nur, um wund und lahm vor der „Goeben“
und der „Breslau“ ins Lazarett zu hinken. Dann
haben französische und englische Schiffe sich an den
harten Bissen gewagt und sich die Zähne ausge-
bissen. Und jetzt versuchen sie täglich von neuem,

durch Bomben und Granaten die Pforte zu der
alten Hauptstadt der byzantinischen Kaiser, zur
„Mutter der Welt“, zu öffnen. Hier ist ja auch das
Ziel der Reden Sasanows, der Inhalt hundert-
jähriger Träume Rußlands, zugleich ein Zankapfel
gegeben, der noch größere Verwirrung anstiften wird,
als einst bei des Pelens Hochzeit der Apfel der
Eris. Denn Franzosen, Engländer, Griechen, Italiener,
Bulgaren und Rumänen sehen wichtige Interessen
bedroht, wenn der Kosak an den Süßen Wässern
herrscht und Väterchens Beamte im Palast von
Dolmabahische hausen. Schon fuhr die Rede des
russischen Ministers über die Ziele des Jarentums
wie ein zündender Blitzstrahl, durch die Luft und
in Rumänien, wie in Bulgarien und Italien schießen
schwere Besorgnisse auf und England muß um dieses
Krieges willen all das zu verwirklichen suchen, was
es seit jeher zu verhindern bestrebt war. Aber es will
vereint mit den dummen französischen Helfern zuerst
vor Konstantinopel erscheinen, um auf diese Tatsache
gestützt, den jetzigen russischen Freunden späterhin den
Alleinbesitz der Meerengen zu wehren; in London wird,
wie zu allen Zeiten, ein doppeltes Spiel getrieben
und man ist schon heute darauf bedacht, den russischen
Bundesgenossen bei der zu erwartenden Teilung
zu prellen. Im englischen Interesse soll Rußland

durch die Eroberung der Dardanellen gestärkt
werden, damit es frische Zufuhr an Geschützen,
Munition und allem sonstigen Kriegsgerät erhält
und bessere Möglichkeiten im Kampfe gegen Öster-
reich-Ungarn und Deutschland gewinnt; zugleich
soll es ein Schachzug sein gegen die Bedrohung
Ägyptens durch die ottomanische Armee. Was
dann aber geschehen soll, das will der englische
Wollfack und Seeräuber nach eigenem Ermessen
bestimmen und eine neue grandiose Perspektive tut
sich uns auf: Die Verbündeten von heute — Tot-
feinde morgen! Maßlose Raubgier hat sie zusam-
mengeführt: Den Russen gelüftet nach großem
Länderraub an Österreich-Ungarn, an Deutschland,
an der Türkei; Frankreich ist von der gleichen
brennenden Sucht befallen und England will
Deutschlands erblühende Kolonien und die Ver-
nichtung der deutschen Seemacht, um unbestrittener
als früher der Herr des Handels der Welt, der
Herr aller Meere zu sein! Die Raubgier hat sie
zusammengeführt, die Raubgier würde sie im Falle
des Sieges wieder scheiden, die Zweck-Freunde' zu
Feinden machen und ein neuer Krieg würde die
Folge des Sieges sein. Aber man wird sich in
London gründlich verrechnen; wenn auch England
die moralische Niederträchtigkeit zuwege brachte,

Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

(Nachdruck verboten.)

15

Nun schritten wir anscheinend durch ein Früh-
stückszimmer und dann traten wir in das Schlaf-
gemach, aus welchem uns ein angstvolles Stöhnen
entgegenrang. Ich war erschüttert. Kaum daß
ich aus den gelben schmerzverzerrten Zügen das
mir stets lächelnd und blühend erschienene Gesicht
des Hausherrn wiedererkennen konnte. Dunkle Ränder
um die Augen, die wachabliche, kaltenreiche Haut
sagte mir, daß er in der kurzen Frist sehr schwer
gelitten.

Indes erkannte er mich sofort und suchte mich
zu begrüßen. Ich gab ihm meine Teilnahme zu
erkennen und machte mich daran, ihn zu unter-
suchen und das Nötige anzuordnen. Der Zustand
war nicht leicht zu nehmen. Eine ungewöhnliche
Aufregung hatte eine bedenkliche Affektion der Herz-
tätigkeit herbeigerufen, darüber war ich mir klar.
Dennoch hätte ich einige Fragen stellen müssen über
vorheriges Befinden, die Veranlassung u. s. w. In
Erinnerung aber an die eben vernommene Unter-
redung zwischen Mutter und Tochter unterließ ich
dies, um nicht noch einmal eine direkte Gefahr
herbeizuführen, denn der Kranke war tatsächlich
schwach und die Gefahr einer längeren Krankheit
lag sehr nahe.

Größte Schonung war unerlässlich, mein bes-
orgter Blick, als sich die Herzkämpfe wiederholten,
rief Frau Franke an meine Seite.

„Es ist Gefahr vorhanden, ich sehe es auf
Ihrem Gesicht!“ flüsterte sie.

Ich antwortete nicht.

„Mein Gott, steht es so schlimm? Was sollen
wir denn tun, um die Gefahr abzuwenden?“

Sie war sichtlich in großer Angst, obwohl ich
nicht gerade eine besondere Herzlichkeit in ihrem
ehelichen Verhältnis wahrgenommen.

„Lassen Sie noch Ihren Hausarzt herbeirufen,
ich werde ihm die Behandlung überlassen; er ist
mit der Konstitution Ihres Mannes besser vertraut
als ich; außerdem —“

„Außerdem —“ wiederholte sie wartend, in
großer Spannung.

„Außerdem müssen Sie alles vermeiden, was
seine Nerven und sein Blut erregen könnte.“

„Sie meinen, auch jedes Aergernis, jeden
Kummer“, fragte sie. Ich bejahte stumm, es war
mir so leid um das bangende Mädchen da draußen
— ich wollte es nicht beschuldigen und es auch
nicht zum Verzicht veranlassen.

Meines Erachtens hatte sicher ein harter Kampf
zwischen Vater und Tochter stattgefunden, denn die
Beobachtung, die ich bei der Erpähnung des Künst-
lers gemacht, ließ mich dies vermuten.

Frau Franke hatte sich still entfernt. Ich wartete
auf die Wirkung meiner Medizin; der Kranke rang
söhnend in heißen Schmerzen und draußen heulte

der Sturm um die Erker und Zinnen des alten
Bauwerks.

Eine antike Stuhuhhr auf dem goldumgitterten
Ramin verkündete mit hellem Silberklang die dritte
Stunde des neuen Tages. Da schleifte etwas leise
über den Teppich. Ich sah auf. Es war Erita, die
mit verschlungenen Händen langsam, zögernd auf
das Lager des Kranken zuschritt. Den Kopf geneigt,
trostloses Weh in den weichen, kindlichen Zügen,
in müder, schlaffer Haltung, kein Spiel des stolzen
Selbstgefühls von vornhin.

Mit heftigem Aufschluchzen sank sie an dem
Bett des Kranken nieder. Die Hände an das Ant-
litz gepreßt, als wolle sie den Jammer des Kranken
nicht sehen, bemerkte ich, wie heiße Tränen durch
die weißen Finger quollen, die heftigste Aufregung
den schlanken Körper erzittern machte.

„Papa, Papa!“ schluchzte sie. Angst und
Schmerz und tiefe innere Dual lag in diesem
einzigsten Ausruf, und tief erschüttert schaute ich
in das ergreifende Bild. Was sollte sie auch sagen?

Sich anklagen um der Liebe ihres Herzens
willen, die er nicht billigte, vielleicht aus besonderen
Gründen nicht billigen konnte? Sie suchte seine
Hände zu fassen und drückte ihre weiche Wange
darauf.

Um ihn zu retten, gab sie das Leben ihres
Herzens preis, denn ich fühlte es wohl, daß ihr
Widerstand gebrochen, ihre Kraft erlahmt war,
angesichts der traurigen Konsequenzen, die daraus
entstanden waren.

(Fortf. f.)

seinen Admiral Limpus, der bis zum Kriegsausbruch in Konstantinopel weilte, um die türkische Flotte zu organisieren und jeden Punkt der Dardanellen und jedes Verteidigungswert bis ins Kleinste kennt, nun an die Spitze der Eroberungsflotte zu stellen, so bietet doch die hingebungsvolle Tapferkeit der Ottomanen dafür Gewähr, daß Englands Tücke auch an den Dardanellen scheitert, so wie sie kläglich Vankertott machte an den Küsten Deutschlands und Österreich-Ungarns!

Öst.-ung. Generalstabsbericht.

Größere Kämpfe beim Uzsoler Pässe.

Im gestrigen Berichte heißt es:

In den Karpathen sind westlich des Uzsoler PASSES Kämpfe im Gange, die sich in größerem Umfange um den Besitz wichtiger Höhen von Rückenlinien entwickelten. Mehrere russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen, im Laufe des Tages in der Gefechtsfront neue lokale Erfolge erzielt.

Bei der Erstürmung einer Höhe nördlich Cizna blieben 400 Gefangene in unseren Händen.

In Südostgalizien wurde an der ganzen Schlachtfront heftig gekämpft.

Die Türkei im Kampfe.

Fortdauer der Dardanellenbeschießung.

Konstantinopel, 3. März. (R.-B.) Eine Meldung der Ag. Tel. Milli besagt: Ein Teil der feindlichen Flotte beschloß heute eine halbe Stunde hindurch einige unserer Batterien am Eingange der Dardanellen, jedoch ohne Erfolg.

Die Kämpfe von Prasznyz.

Russische Phantasien.

Berlin, 3. März. (R.-B.) Das Woffbüro erfährt aus dem großen Hauptquartier:

Nach der bewundernswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkte ausgebauten Ortes Prasznyz durch eines unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insofern einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps die deutsche Flanke von Ost, Südost und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtschwenkung Front gegen die Übermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt. Auch konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren aber nicht imstande, den geordneten Verlauf der Rückzugschwenkung zu stören und verloren die Fühlung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben. Inzwischen ist die Lage nach Eintreffen deutscher Verstärkungen wieder hergestellt.

Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm vorhergegangenen deutschen Sturm auf Prasznyz, wo wir über 10.000 Gefangene und reiche Kriegsbeute gemacht hatten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie unglaubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauen, so spricht daraus nur das vergebliche Streben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken.

Die deutsche Menschlichkeit.

Was die Neutralen sagen.

Basel, 3. März. (R.-B.) Ein Vertreter der 'Baseler Nachrichten', der der Ausladung französischer Austauschinvaliden in Konstanz beiwohnte, schreibt: Mit deutscher Ordnung und Disziplin war der Empfangsdienst eingerichtet. Vor jeder Tür des Zuges stellten sich Samariter auf. Langsam begann sich die traurige Fracht zu zeigen. Hier ist wirklich die schöne Haltung der Deutschen hervorzuheben. Mit großer Achtung und tiefempfundenen Mitleid, voll Ehrfurcht für die kampfunfähigen Tapferen empfingen sie die Franzosen. Ihre eigene Heimat wird diesen Tapferen keine würdigere Begrüßung zuteil werden lassen können. In Automobilen brachten sie sie ins Hotel. Im Wagen blieben sie unbewacht. Wo es der Fall erforderte, fuhr der Pfleger mit, aber kein bewaffneter Soldat. Die Deutschen gehen würdig und ehrend mit den Franzosen um. Sie sehen in ihnen nur Tapfere,

welche das Unglück hatten, im Dienste ihres Vaterlandes zum Krüppel zu werden. Deutschland zeigt hier, daß auch der Feind der Ehre wert ist. Das ist ein tiefer Zug voll Güte in dieser harten Zeit.

Sie weigern sich schon. . .

Die Furcht vor deutschen U.

Berlin, 3. März. (R.-B.) Die 'Wossische Zeitung' gibt eine Rotterdamer Meldung des Hamburger Fremdenblattes wieder, wonach einige Truppenteile der neuen Armee Kitcheners sich wegen der Minen- und Unterseebootgefahr geweigert hätten, mit einem Seetransporte nach Frankreich abzugehen. Die Soldaten hätten erklärt, sie wollten sich nicht wehrlos auf dem dunklen Meeresgrunde ertränken lassen. (Sehr vernünftig von ihnen!)

Preis für eine Zepplin-Erbeutung.

London, 3. März. (R.-B.) Sir Charles Wakefield schrieb einen Preis von 500 Pfund (12.000 R.) für den ersten auf britischem Boden niedergeholten Zepplin aus.

Marburger Nachrichten.

Eidesleistung und Deforierung. Wie uns mitgeteilt wird, findet Samstag den 6. März um 9 Uhr vormittags am Exerzierplatze Theßen für die Mannschaft des Hausregimentes Nr. 47 eine vom Fürstbischof geleitete Feldmesse statt, an die sich die Deforierung mehrerer Offiziere und Mannschaften und die feierliche Beerdigung der Landsturmlente anschließt.

Todesfälle. Am 3. März verschied nach langem Leiden im 70. Lebensjahre in Gams Herr Matthias Marinscheg. Der Verbliebene war seinerzeit Gemeindevorsteher von Karlschöwin und sein gutbekanntes Gasthaus „Marinscheg“ erfreute sich eines regen Besuches seitens der Bewohner Marburgs. Das Leichenbegängnis findet Freitag um 3 Uhr vom Sterbehause in Gams nach dem Ortsfriedhofe statt. — In Lembach starb am gleichen Tage der Haus- und Realitätenbesitzer Herr Michael Faunig im 74. Lebensjahre. Er wird Freitag um 4 Uhr im Trauerhause eingeseget und dann auf dem Ortsfriedhofe bestattet.

Die Einberufung der 37- bis 42jährigen Landsturmpflichtigen. Zur Sicherung zeitgerechter Beistellung von weiteren Ersatz für die Armee werden nunmehr die in den Jahren 1873 bis einschließlich 1877 geborenen Landsturmpflichtigen, welche bei der Stellung oder Überprüfung waffenunfähig befunden oder bis 31. Juli 1914 im Wege der Superarbitrierung aus dem gemeinsamen Heer, der Kriegsmarine, der Landwehr oder der Gendarmerie entlassen wurden oder endlich wegen des Zeitpunktes, in dem sie die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft oder die bosnisch-herzegowinische Landesangehörigkeit erwarben, sich keiner Stellung unterziehen mußten (§ 10 : 2 des Wehrgesetzes) zur Landsturmusterung einberufen. Diese Musterungen finden in der Zeit vom 6. April bis 6. Mai 1915 statt. An welche Musterungskommission der einzelne Landsturmpflichtige gewiesen ist, richtet sich nach seinem Aufenthaltsorte zur Zeit der Erlassung der Einberufungskundmachung, wobei zu bemerken ist, daß ein vorübergehender Aufenthaltsort von nur wenigen Tagen nicht als Aufenthaltsort in diesem Sinne gilt. Der Zeitpunkt der Einrückung der hierzu geeignet Befundenen zur Dienstleistung mit den Waffen wird nachträglich bekanntgegeben. Die geeignet Befundenen werden zunächst den Ersatzkörpern des gemeinsamen Heeres oder der Landwehr zur Ausbildung zugewiesen und erst dann zu den entsprechenden Ergänzungsbezirkskommandos einzurücken haben, worüber das Landsturmlegitimationsblatt Aufschluß geben wird.

Kriegsauszeichnungen. Die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse wurde verliehen: den Fähnrichen i. d. R. Karl Erb, Josef Kronabeter, Rudolf Pototschnig, dem Assistenzarzt-Stellvertreter i. d. R. Dr. Ruggiero Ruggier, dem Stabsfeldwebel Hans Kohlweis, dem Feldwebel Karl Rosenegger, den Zugführern Josef Golob, Josef Grabner, Johann Linhardt, Johann Ubl, den Infanteristen Karl Rath und Johann Reiterer, alle zwölf vom J. 47; den Fähnrichen i. d. R. Peter Freiherrn von Wolschwing, Peter Schipfer, dem Rechnungsunteroffizier erster Klasse Josef Deberjet, dem Zugführer Titularfeldwebel Vinzenz Majcen,

den Zugführern Anton Deutschbauer, Josef Znidaric, den Korporalen, Titularzugführern Johann Agrez, Johann Vigec, dem Korporal Anton Krzan, dem Gezeiten Georg Storepec und dem Ersatzreservisten Alois Reich, alle elf vom J. 87; dem Leutnant Tassilo Freiherrn von Wimmersperg, dem Zugführer, Titularwachmeister Hugo Czernicki und dem Zugführer Leopold Filipitsch, alle drei vom J. 5; dem Zugführer Matthias Hubmann vom J. 3. Die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: dem Stabsfeldwebel Leopold Rainer, dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Valentin Wertitsch, dem Infanteristen, Titulargezeiten Anton Majcenic, den Infanteristen Roman Wende, Franz Masera und Franz Schuster, alle sechs vom J. 47; dem Leutnant i. d. R. Franz Rodosel, dem Zugführer Anton Deutschbauer, den Korporalen Stanko Cibik, Franz Krzan, Franz Ullaga, dem Waffenmeister 3. Klasse Johann Arzenicnik, den Gezeiten Heinrich Polibka, Karl Bucl, Franz Vincel, den Infanteristen Josef Belej, Matthias Fekonja, Anton Gajset, Andreas Grovat, Anton Fernejset, Johann Jurkosek, Philipp Kobola, Michael Kofj, Johann Kohnik, Michael Kresnik, Johann Ogrinc, Franz Sasber, August Bodopibe, Josef Zebec und Johann Zerovnik, alle vierundzwanzig vom J. 87; den Feuerwerkern Josef Fischer, Franz Vilcnik, den Zugführern Andreas Grabner, Franz Kornberger, Johann Thaller, Wilhelm Waldbherr, den Korporalen Leo Fontana, Franz Hernet, Ferdinand Krenn, Anton Mar, den Vormeistern Franz Dobojs, Franz Gaber, Alois Rosenwirt, dem Fahrormeister Wolf Steiner und dem Kanonier Heinrich Huber, alle fünfzehn vom J. 3; den Feldwebeln Roman Swiecicki, Demeter Swobocki, den Zugführern Josef Bozum, Rudolf Steharnik, dem Korporal Johann Feger, den Gezeiten Nikolaus Potazny, Peter Stabiezowski, den Sappeuren Jarashyn Czumnyz, Nikolaus Gorecki, Dimitro Stajin und Heinrich Ranner, alle elf vom J. 3; dem Feldwebel Karl Pflug, den Zugführern Anton Danen, Heinrich Müller, den Korporalen Martin Kargl, Johann Reisenhofer, Josef Urschler und dem Pionier Josef Kase, alle sieben vom J. 3.

Die landwirtschaftliche Filiale Deutschsch hielt am 21. Feber 1915 im Gasthose Kniely ihre Hauptversammlung ab, welche Herr Filialvorsitzer Stellvertreter Hugo Hirzer leitete. Der Vorsitzende knüpfte in einleitenden Worten an die am Tage der Mobilisierungs-Kundmachung abgehaltene Versammlung an, worüber das Protokoll zur Verlesung gebracht wurde, und hob sonach die welt- und völkerverbindenden Ereignisse hervor, die sich seit jenem Zeitpunkte in rascher Wucht vollzogen und alle Schichten der Bevölkerung tief einschneidend berührten. Hierauf wurde eine Reihe von Einläufen verlesen und die Mitgliederbewegung festgestellt, nach welcher sich der Stand nunmehr auf 140 erhöhte. Herr Kassier Johann Zach erstattete den Kassabericht. Nach demselben beliefen sich die Einnahmen auf 1052 R. 23 S., die Ausgaben auf 938 R. 22 S., woraus sich ein Überschuß von 114 R. 1 S. ergibt. Die Rechnung wurde von den Herren Bregar und Kiedl geprüft und vollkommen richtig befunden. Oberlehrer Mitteregger sprach hierauf über die wirtschaftliche Lage im Reiche und ermunterte zu peinlichster Sparsamkeit mit den vorhandenen Nahrungsmitteln und zu ernstlicher Betätigung beim Anbau im Frühjahr, damit die Völker Österreichs neben einem vollständigen Sieg mit den Waffen auch wirtschaftlich glänzend aus dem großen Kampfe hervorgehen.

Für die Noten Halbmond. Ungenannt 10 Kronen. Herzlichen Dank!

Für die Kostaufbesserung der Rekonvaleszenten spendete Frau Baronin Ehrenburg 10 R., Frau Oberleutnant Raß 10 R.

Der Wiener und der kleine Lechner. Aus Lechen bei Reifnigg wird uns über die Entstehung einer eigenartigen Freundschaft geschrieben: Als kürzlich die Volksschule Lechen an das Truppenhospital nach Marburg wieder Liebesgaben der hiesigen Volksschuljugend in namhaften Umfang abgeschickt hat, band der Schüler Vinzenz R a t h e i zu seinen Liebesgaben ein kleines Briefchen mit der kindlichen Bitte, ihm eine Karte als Andenken zu senden. Und wirklich folgte an ihm eine Karte folgenden Inhalts: „Lieber kleiner Vinzenz! Heute erst sind Deine Liebesgaben verteilt worden und es freut mich unendlich, daß Du an die Vaterlandsverteidiger von Deinen Sparspennigen die Sachen alle gekauft. Ich bin ein Wiener und Kanonier bei der schweren Haubitzendivision 14. Werde Dir öfter, wenn ich wieder in Zivil bin,

aus Dankbarkeit von Wien Karten senden und solltest den Wunsch haben, nach Wien zu kommen, so wende Dich an mich! Mit Gruß Johann Böck, Truppenspital I, Marburg.

Beurlaubungen für den Frühjahrsanbau. Um die tunlichst rasche und durchgängige Durchführung des Frühjahrsanbaues zu ermöglichen, hat die Militärverwaltung die Verfügung getroffen, daß den dem landwirtschaftlichen Berufe angehörenden Mannschaften der im Hinterlande befindlichen militärischen Formationen, Ersatzkörper, Refonvaleszentenabteilungen und Anstalten kurze Urlaube gewährt werden, soweit dies die notwendige Bereitstellung des Ersatzes für die Armee im Felde und die sonstigen unabwieslichen militärischen Interessen gestatten. Die Urlaube können bis zur Maximaldauer von 14 Tagen bewilligt werden. Die Bewilligung erfolgt durch die Abteilungscommandanten. Bei Gewährung von Urlauben werden in erster Linie selbständige Landwirte und zwar nach dem Grade ihrer Berücksichtigungswürdigkeit — dann im Landwirtschaftsbetriebe tätige Angehörige selbständiger Landwirte, endlich landwirtschaftliche Arbeiter berücksichtigt werden. Die Zeitabschnitte, während welcher die Urlaube erteilt werden, richten sich nach den Anbauzeiten in den Urlaubsorten und nach den sonstigen lokalen Verhältnissen. Den Beurlaubten wird auf Grund der Urlaubsscheine die freie Fahrt auf den Eisenbahnen gewährt. Die Beurlaubten verbleiben auch während desurlaubes im Genuße ihrer Gehühren, wie auch deren Angehörigen die etwaigen Unterhaltsbeiträge weiter ausbezahlt werden. Außerdem sollen, soweit im Hinblick auf die erwähnten Beurlaubungen noch Mannschaften entsprechender Qualität verfügbar bleiben, zur Sicherung von Arbeiten für den Frühjahrsanbau über Anfordern der politischen Bezirksbehörden Arbeitspartien in der Stärke von 20 Mann zu einzelnen Gemeinden oder einzelnen Besitzern von Landwirtschaften kommandiert werden.

Eine Maria-Mästerin vor dem Divisionsgerichte. Die 50 Jahre alte Besitzergattin Maria Becela in Maria-Rast machte am 30. Juli, als das Plakat „An meine Völker“ plakatiert wurde, zu einer Nachbarin darüber eine Äußerung, die den Tatbestand der Majestätsbeleidigung enthielt. Vom Landwehrdivisionsgerichte Graz wurde sie gestern hierfür zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt. — Am 22. August wurde ihr Mann vom Kreisgerichte Marburg wegen beleidigender Äußerungen über das Thronfolgerpaar zu sechs Monaten Kerker verurteilt, welche Strafe über Berufung des Staatsanwaltes vom Oberlandesgericht auf zehn Monate erhöht wurde.

Einbruchsdiebstahl bei St. Barbara. In der Nacht vom 24. auf den 25. Feber wurde beim Kaufmann und Lederer Peter Primoschitsch in Birkulane, Gemeinde St. Barbara in Kolos, durch Ausheben der Gewölbetüre in das Geschäftslokal eingebrochen und daraus 7 Stück Sohlenhäute, 10 Stück schwarze Lederhäute, 1 Stock Zucker, 6 Kilogramm Kaffee, eine Dose Pfefferminzen, ein Kübel Verhackt und zwei Bund Peitschen entwendet. Die Einbrecher, welche ihre Füße mit Fetzen umwickelt hatten, mußten Kroaten gewesen sein, da die Fußspuren an die kroatische Grenze führten.

Große Einbrüche bei Mann. Aus Mann a. S. wird berichtet: In der letzteren Zeit wurden hier wiederholt verwegene Einbrüche verübt. So sind in der Nacht zum 26. Feber zwei große Einbruchsdiebstähle zu verzeichnen. Beim Kaufmann Andreas Pof in Wisell stahlen Diebe aus dem Geschäft

Kleiderstoffe, Wirtwaren, Wäschestücke, Regenschirme, Kaffee, Zucker u. m. a. im Werte von ungefähr 2000 K. In der gleichen Nacht wurde auch im Pfarrhose von Wisell eingebrochen und dem Pfarrer Rudolf Katteli Schwarz im Werte von 260 K. gestohlen. Vermutlich waren die Diebe Kroaten.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 4. März. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 4. März vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Munitionsdampfer, für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versehen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Vorettohöhe nordwestlich Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellung in einer Breite von 1600 Metern. 8 Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Eine der letzten Eifelturm-Veröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsche über die Höhe Taure mit Erfolg beschossen worden sei; wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Mann tot, 5 verwundet, eintrat.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich Saint Hubert in den Argonnen mißglückte. Im Gegenangriffe entrißen wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Cheppy scheiterte ein französischer Angriff.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nordöstlich Komza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. In Gegend südlich von Mysziniec und Chorzele, sowie nordwestlich Prasznyssz erneuten die Russen ihre Angriffe. Auf übriger Front keine Veränderung.

Die Türkei im Kampfe.

Statt Forts — die Gräber getroffen!

Konstantinopel, 3. März. (R.-B.) Ueber das heutige Bombardement der Dardanellen telegraphiert der Berichterstatter der „Ag. Tel. Milli“ in den Dardellen folgendes:

Vier feindliche Panzerschiffe, umgeben von mehr als zehn Torpedoboote, bombardierten die Batterien ohne irgend welchen Schaden anzurichten. Die Batterien erwiderten das Feuer. Die feindlichen Schiffe entfernten sich wie gewöhnlich. Vier französische Panzerschiffe feuerten zahlreiche Kanonenschüsse gegen Bulair ab, trafen aber nur die bekanntlich seit 1854 dort befindlichen Gräber.

Russischer Angriff auf Konstantinopel.

Kopenhagen, 4. März. Die „Times“ lassen sich aus Sofia melden, daß die Russen bei Dbeffa eine neue Armee aufstellen, deren Aufgabe es sein soll, westlich vom Bosphorus bei Midia zu landen und gegen Konstantinopel zu marschieren. Einer früheren Meldung zufolge soll diese Armee gegen 300.000 Mann stark werden.

Der Seekrieg.

Fahrtverweigerung einer Hilfskreuzermannschaft.

Köln, 3. März. (R.-B.) Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze, er habe aus sicherer Quelle erfahren, daß die Besatzung des großen englischen Hilfskreuzers „Carmania“ aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten sich geweigert habe, von Gibraltar in See zu gehen.

Die Stimmung in Nordamerika.

London, 3. März. (R.-B.) Nach Meldungen der „Times“ aus Washington ist die verantwortliche Presse in ihren Äußerungen über die Lage äußerst zurückhaltend. Einige Blätter schelten die Regierung, wegen nutzloser, leicht gefährlicher Einmischung, andere meinen, daß alles aufgeboten werden muß, um die Interessen der neutralen Staaten zu wahren. Im Repräsentantenhaus wurde der Antrag eingebracht, wonach die Neutralen darauf bestehen sollten, daß die Handelsstraßen offen bleiben. Ein Kongressmitglied mit deutschem Namen fordert die Regierung auf, England eine 60tägige Frist für eine Änderung seiner politischen Haltung zu geben, die einen Affront gegen die Vereinigten Staaten bilde.

Die englischen Schiffverluste im Jänner.

Haag, 3. März. Trotz aller amtlichen Beschönigungen Englands geht aus der Kundmachung der Liverpooler Affekuranzvereinigung hervor, daß im Jänner 1915 41 englische Dampfer zugrunde gegangen sind, die, abgesehen von ihrer Ladung, einen Wert von 1,674.000 Pfund Sterling (40 Millionen Kronen) betragen haben.

Arbeiterbewegung in England.

Anfrage eines Arbeiterführers.

London, 3. März. (R.-B.) Rair Hardie wird heute im Unterhause an Premierminister Asquith die Anfrage richten, wodurch er sich berechtigt hält, den Ausständigen die Annahme der Arbeit zu befehlen.

Die „Times“ wiegelt ab.

London, 3. März. (R.-B.) Die „Times“ rät der Regierung die Ergreifung weitgehender Maßregeln hinsichtlich des Ausstandes ab. Sie möchte die Sache vielmehr möglichst öffentlich behandeln wissen, da die Steuerzahler die eigentlichen Arbeitsgeber, die Fabriken nur deren Stellvertreter seien.

Japan rüstet!

Rüstungskredite vom Oberhaus bewilligt.

Kopenhagen, 4. März. Das Regierungsblatt „Njetsch“ meldet aus Tokio: Das japanische Oberhaus hat den einstimmig geforderten Rüstungskredit bewilligt. Der Minister des Außern gab auf die Anfrage die Erklärung ab, daß die Regierung auf der Annahme ihrer Vorschläge durch China unbedingt bestehen und daß der Schutz der wirklichen Integrität der einzige Zweck (!) von Japans Vorsichtsmaßregeln (!) sei.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise innigen Mitgeföhles anlässlich des Heimganges unserer lieben Schwester, bezw. Tante, des Fräuleins

Christine Stibenegg

sei allen werten Freunden und Bekannten hiefür, sowie für die ehrende Beteiligung an dem Trauerakte auf das innigste gedankt.

Marburg, am 4. März 1915.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Vorstehhündin

Rufname „Mira“, 4 Jahre alt, sehr schlank, Grundfarbe grau, braun, klein gefleckt, braunen Kopf mit weißlichen Hirnlängsstrichen, Bauchseite und Oberhantel je 1 braune Platte, verlaufen. Vor Anlauf gewarnt. Gegen Finderlohn Nachricht nach Schloß Schleinitz bei Marburg. Oberleutnant Wien. 743

Verkäuferin

für Manufakturgeschäft, deutsch und slowenisch, keine Anfängerin, wird sofort aufgenommen bei R. Pichler, Marburg, Hauptplatz 13. 766

Zu verkaufen:

verschiedene Möbel u. Kanarienvögel. Schillerstraße 23, 1. Stock, Tür 4.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche samt Zugehör in der Magdalenenvorstadt gesucht. Anträge an die Werm. d. Bl. 777

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Burggasse 38. 776

Wirtschafterin

wird zu einem älteren Herrn aufgenommen. Anfrage in der W. d. Bl.

Kautionsfähige

Zahlkellnerin

sucht ein Gasthaus auf Rechnung. Anträge unter „Zahlkellnerin“ an die Werm. d. Bl. 778



Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten unbergeklärten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Matthias Marinscheg

Haus- und Realitätenbesitzer, gew. Gemeindevorsteher von Kartschowin

welcher Mittwoch den 3. März 1915 um 6 Uhr abends nach langem schweren Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 70. Lebensjahre sanft und gottergeben entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 5. März um 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Gams Nr. 36 feierlich eingesegnet und sodann auf dem kirchlichen Friedhofe in Gams im eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag den 6. März um 6 Uhr früh in der Gamsener Pfarrkirche gelesen werden.

Gams bei Marburg, am 4. März 1915.

Hansi, Paula, Pepi und
Franzi
Enkel.

Agnes Marinscheg
Gattin.

Maria Scherag, geb. Marinscheg
Tochter.

Johann Scherag
Schwiegersohn.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Junges, fleißiges
Mädchen
sucht Bedienung oder andere Beschäftigung tagsüber. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 715

Wohnung
mit ein Zimmer und Küche ab 1. April zu vermieten. Auskunft erteilt die Hausmeisterin Tegetthofstr. 44.

Lohnmühle
am Land für größere Familie, lebensfähig, auch Grund. Preis 9000 Kronen. Auch Tausch mit kleinem Familienhaus in Marburg. Briefe oder Anfragen an die Tabaktrafik Körntnerstraße 64. 730

Welche junge, hübsche Marburgerin
wäre geneigt, mit einem soliden Reservezugführer in ehrliebe Korrespondenz zu treten. Anträge unter „Abriawacht“, postlagernd Pola 2.

Kontoristin
beider Landesprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Angebote an die Baukanzlei Mellingshof. 720

Schön möbl. Zimmer
für 1 bis 2 Personen ist sehr billig zu vergeben in der Nähe vom Bergpflegsmagazin, Heizhausstraße 9.

Voranzeige: Café Theresienhof

ab heute täglich

Sängergesellschaft **Maier - Walter.**

Besonders zu bemerken: **Die Rekruten.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 S.
Nach der Vorstellung findet wie gewöhnlich das Konzert der Wiener Damenkapelle bei freiem Eintritt statt.

!!! Teller-Tücher !!!
aus weißem Krepp-Seidenpapier in verschiedener Güte empfiehlt billigst
Papierhaus A. Platzer, Herrengasse 3.

Spezerei-Kommis
flinker Verkäufer, bevorzugt militärfrei, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüche an Hans Sirk, Marbg.

Gesucht per sofort einen Maschinisten
zur Bedienung von Heißdampflokomoiblen, System Lanz und Wolf. Bewerber, welche schon in gleicher Stellung tätig waren, erhalten den Vorzug. Offerte mit Lohnansprüchen zu richten unter Chiffre **S. S.** an die Verm. d. Bl. 761

2000 Quad.-Klafter Acker- und Wiefengründe
im Stadtgebiete, zum Anbau von Getreide und Feldfrüchten, werden entweder im ganzen oder geteilt verpachtet. Gest. Anfragen bei der I. Marburger Baugenossenschaft, Obmann Joh. R u m e s c h, Viktringhofgasse. 7—

Bürodiener
im Schreibfache bewandert, verlässlich, wird von größerem Fabrikunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Offerte an die Verm. d. Bl. unter „Bürodiener“. 783

Tüchtigen Kommis
der Landesprodukten- und Eisenwarenbranche, für prompten Eintritt, mit guter Nachfrage sucht **Franz Matheis Nachf.** in Rann a. S. Angebote mit Lichtbild und Ansprüchen erwünscht. Kenntnis beider Landesprachen erwünscht. 769

Jüngere Kontoristin
auch Anfängerin, der Stenographie, des Maschinenschreibens und etwas slowenisch kundig, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „Verlässlich“ an die Verm. des Blattes. 728

Verlässlicher Maschinist
findet in einer größeren Fabrik sofort Aufnahme. Anfangsgehalt 160 K. monatlich. Offerte unter „Dauernder Posten“ an die W. d. Bl. 755

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir aus Anlaß des Ablebens meiner guten, unbergeklärten Gattin, der Frau
Theresia Tschierne
zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- und Blumenpenden erlaube ich mir auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank zu sagen. Insbesondere danke ich den geehrten Genossenschaften der Gastwirte und der Fleischnhauer in Marburg und deren Mitgliedern sowie unseren geschätzten früheren Kunden.
Marburg, am 4. März 1915.
Johann Tschierne
Haus- und Realitätenbesitzer.

Zu verkaufen
Schlafzimmer, Kirsch, massiv, ein Zimmer weich, Mahagoni imitiert, 1 kleine Küchentendenz spottbillig. Anfrage Ölfabrik Kartschowin 140 bei Marburg.

Möbl. Zimmer
2. Stock, groß, sonnseitig, mit ganz separiertem Eingang sogleich zu vermieten. Wo, sagt die Verm. d. Bl.

Schönes Haus
samt schönen Feldern u. Wiesen wird Sonntag nachmittags in Poberesch verkauft oder verpachtet. Kauflustige wollen sich bei Koiko in Poberesch einfinden.

Fahrradmechaniker
wird aufgenommen. Anfrage bei Alois Heu, Burggasse 4, Marburg. 775

Geschäftsdiener
für ein Spezereigeschäft wird sofort aufgenommen. Hans Sirk, Hauptplatz. 746

Kleine Realität
in Gabernig gelangt am 11. März um halb 11 Uhr vormittags beim Bezirksgerichte Windisch-Feistritz zur exekutiven Versteigerung. Schätzwert K. 2510-55. Mindestgebot K. 1255-28. Kauflustige werden darauf aufmerksam gemacht. 773

Gut erhaltene Möbel
besserer Qualität, für zwei Zimmer (Schlaf- und Speisezimmer), sowie Küche zu kaufen gesucht. Anträge unter „M ö b e l 55“ an die Verm. d. Blattes. 782

Wohnung
zu vermieten. Rafinogasse 2. 467

Zu verkaufen:
eine gut nähende Maschine und ein Damenwettertragen. Parkstraße 18, part. r.

Verkäuferin
für Spezereigeschäft und Tabaktrafik, der slowenischen Sprache mächtig, wird sogleich aufgenommen. Offerte unter „Verkäuferin“ an die Verm. d. Blattes. 768

Tüchtige Mamsell
hauptsächlich Fadenuäherin, wird aufgenommen. Wessiat, Domgasse.

Gesucht wird ein junges Mädchen
entweder tagsüber oder ganz im Haus für häusliche Arbeiten gegen Lohn und Verpflegung. Adresse in der Verm. d. Bl. 779

Tüchtige fleißige Eisendreher
werden sofort bei gutem Lohn aufgenommen. Anzusagen bei Berginspektor **Nowak, Graz, Grieslat** 60, 4. Stock, Tür 15. 780

Lehrjunge
gut geistig, wird aufgenommen im Glas- und Porzellanwarengeschäft **Mag Macher, Marburg.** 430

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Große feindliche Verluste.

In Nordpolen große russische Verluste bei Angriffen auf deutsche Stellungen. Blutig zusammengebrochene französische Sturmangriffe. Die Dardanellenforts halten Stand.

Russische Kriegspychose.

Es gibt ein eigenartiges Leiden, das man Kriegspychose nennt, eine Zerstörung der Nervenkraft, eine Art von geistiger Verwirrung, die aus dem Neuen, Ungewohnten, aus dem Grauen und dem Schrecknis geboren wird. Sie packt aber, wie es scheint, nicht nur den einzelnen, sondern sie wirkt auch epidemisch, sie ergreift ganze Völker und hält selbst vor den Türen der „Unsterblichen“ nicht an, die, wie der französische Akademiker Barrés, just zu der Stunde, da Hindenburg die Vernichtung der russischen Armeen des Generals Siewers melden konnte, die Deutschen zu einem Frieden auf Gnade und Ungnade zwingen, Deutschland entwaffnen, seiner Flotte, seines Heeres berauben wollten. Augenscheinlich sind die Franzosen gegen die Wirkungen der Kriegspychose besonders empfindlich. Darauf deuten die zahllosen Brutalitäten und Gemeinheiten, die sie sich gegen Wehrlose aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn, daheim wie in den Kolonien, schuldig machen, darauf deutet auch die mit irrer Wut festgehaltene Ueberzeugung, mit Hilfe von Senegalesen und Kongonegern, Engländern, Gurkhas, Kosaken und ähnlichem Gefindel das deutsche Barbarentum niederzwingen und das Licht einer neuen, schönen Kultur anzünden zu können.

Fast noch weniger aber, als das französische Volk, sind, so sagen die S. N. N., die Russen gegen die Kriegspychose gefeit. Schon Vermontow nennt

sie „altfluge Kinder mit des Alters Schwächen“, er nennt sie ermüdet und teilnahmslos, ihren Geist verdorrt und ohne Zeugungskraft. Und dieser Geist erhebt sich auch jetzt nicht, um kraftvoll einem bedeutenden Ziele entgegenzuschreiten, und der Wille bleibt müde und träg. Wo der höchste Repräsentant, der fast die Ehrfurcht eines Priesters genießt, sich abergläubisch dem Einfluß von Gauklern und Wahrsagern überläßt, wo ein nervenschwacher Zar sich willenlos der brutalen Roheit seiner Verwandten beugt, dort wird auch die Volksgesamtheit den gleichen Stempel tragen, und die Kriegspychose jede Schwäche, jedes Versagen zehnfach steigern. Es liegt aber über dem russischen Volke eine seltsame Gleichartigkeit: Es mag Unterschiede in der Sprache, im Temperament, in den Gewohnheiten geben, aber der Kern des Wesens ist gleich. Dem hochgestellten wie dem niedersten Russen steht der Deutsche mit dem Teufel im Bunde, ihm verfügen sie über dämonische Maschinen, er ist überzeugt, daß wir nach seinen Händen schießen, damit er sich nicht mehr bekreuzigen kann, daß die Kaiserin Katharina demnächst in der Rolle eines neuen Messias erscheinen und den Russen den Sieg bringen werde, daß Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm, weil sie nicht orthodoxen Glaubens sind, Antichristen seien, daß jeder fünfte Mann aus ihren Reihen nach Schicksalspruch fallen muß. Und da der Uebergang von der abergläubischen Verblödung zum hellen Wahnsinn nur kurz und schmal ist, so konnte festgestellt werden, daß nirgends die Zahl der Geistes-

kranken so groß ist, wie seit Kriegsbeginn im russischen Heere.

Ob nicht die „schmachvolle Panik“, die „feige Preisgabe von Geschützen“, die Großfürst Nikolaj schon einmal im Tagesbefehl rügte, eine Folge der gesamten Disposition des Volkes wie des Heeres bildet? Jetzt hat der oberste Feldherr zum zweiten Male gescholten, daß das russische Heer „einen unverhältnismäßig hohen Abgang an Geschützen, Gewehren, Munition und allerlei Geräten aufweist“, und daß der Prozentsatz der Vermißten in der Verlustliste außerordentlich groß sei. Aber greift nicht die Kriegspychose, wenn auch in etwas veränderter Form, auch hinüber auf die Führer selbst? Ein Beispiel: Nach offiziellem Bericht aus Petersburg haben die Russen so gewaltige Beute bei Prasznyz gemacht, „daß sie noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte.“ Die Wendung ist, wie man mühelos spürt, nach Hindenburgs Bericht von der Masuren Schlacht geformt. Und so folgt dann auch der weitere Satz: „Seit Kriegsbeginn machte die Armee des Generals Brussiloff 1900 Offiziere und 186.000 Soldaten zu Gefangenen.“ Etwas mehr als das Doppelte also von der Zahl der Truppen, die ihm jemals gegenüberstanden! Ein merkwürdiges Exempel — aber die Kriegspychose, die Kriegspychose! Sie schont nicht alt und nicht jung, nicht reich und arm, nicht den Muschik, der sein Gewehr verkauft, und nicht Nikolaj Nikolajewitsch, der gigantische Pläne ersinnt.

Das Geheimnis der Brüder

Roman von J. Fichtner.

16

(Nachdruck verboten.)

Der Kranke wandte erst den Kopf zur Seite, wie es schien, in stummer Abwehr. Aber immer wieder glitten die kleinen Hände bittend über die seinen und mehr und mehr drängte sich das goldene Blondhaar an seine ergrauende Stirne.

„Ich will dich ja — nicht mehr tranken, Papa, — werde doch wieder gesund, — ach, — ich kanns nicht sehen, wenn du so leidest!“ flüsterte sie und ihre Tränen neigten seine Wangen.

Allmählich beruhigte sich auch sein Zustand, die Schmerzen ließen nach — er hielt ihre Hand fest und sah tief in die tränenerfüllten Augen seines Kindes.

„Wenn ich könnte, würde ich dich ja glücklich machen — das kannst du mir doch glauben —“ sprach er mit Anstrengung.

Sie erhob sich leise und küßte ihn. Nun erst schien ihr meine Gegenwart in Erinnerung zu treten.

Dennoch war sie weder erschreckt, noch verlegen; sie trat zu mir und reichte mir ihre Hand, sie war eiskalt. Ich suchte gleichmütig zu beiben, dennoch konnte ich es nicht verhindern, daß sie die warme Teilnahme, die ich für das verzweifelte Mädchenherz fühlte, wahrnahm. Eine leichte Röte färbte für einen Moment das blasse Gesichtchen. —

Nach einer kleinen Viertelstunde lag der Kranke für den noch übrigen Teil der Nacht im ruhigen Schlummer. Ich machte mich zum Gehen bereit, da trat Frau Franke, die nur ihre Garderobe gewechselt hatte, an mich heran.

„Sie werden doch die Güte haben und morgen früh Ihren Besuch wiederholen?“ bat sie.

Ich zögerte mit der Antwort; es war mir peinlich, einem Kollegen zuvorgekommen zu sein und sie erriet dies wohl.

„Unser Hausarzt ist immer sehr beschäftigt, ich werde ihn jedoch ebenfalls benachrichtigen, der alte Herr wird sicher sehr erfreut sein, in Ihnen eine willkommene Hilfe gefunden zu haben; außerdem ist der Herr Sanitätsrat eine höchst beliebte Persönlichkeit bei seinen Amtsgenossen.“

„Ich komme; sollte ein Rückfall eintreten, so schicken Sie nach mir.“

Wir trennten uns. Im Vorzimmer wartete der Diener; er wollte mich hinabbegleiten, ich bedeutete ihm aber, die Nachtwache mit seiner Herrin zu teilen.

Auf dem Korridor brannte eine Glaslampe; lautlos schritt ich die Treppe hinab; niemand war sichtbar, nur der Portier mochte wohl in seiner Loge auf mich warten.

Am Fuße der Treppe stand ich unwillkürlich still. Was für eine geheimnisvolle Atmosphäre herrschte nicht in diesen Räumen! Ich lauschte und lauschte, ohne mir eine Erklärung geben zu können, auf was ich lauschte. Ein unwillkürlicher Drang

trieb mich dazu, Neugier war es nicht, mehr aber das Interesse, das für die Bewohner dieses Hauses in mir rege geworden war.

Mit wenigen Schritten stand ich plötzlich vor den Dekorationen, die den Hinterraum begrenzten. Schon einmal hatte ich denselben ja betreten, als ich dem verunglückten Knaben Hilfe leistete.

Nun umgab mich dichte Finsternis; ich zog mein Taschenfeuerzeug, welches ich stets bei mir trug, hervor und fachte vorsichtig Licht an. Die hintere Pforte stand halb offen und obwohl der Sturm immer noch wütete, war doch in dem hochgeschützten Hofraum nicht viel davon zu merken.

Das Licht unter meinem Mantel bergend, ging ich in meinen Überschuh lautlos einige Schritte vorwärts. Links heraus lagen die vergitterten Fenster der Wohnung des Werkführers; sofort nahm ich wahr, daß ein Lichtschein aus denselben in den Hof fiel. Ich trat weit zurück und suchte in das Zimmer zu blicken. Auf dem Fenster stand eine Blendlaterne, deren Schein halb ins Zimmer und halb in den Hof hinaus fiel. Ich bemerkte, wie Herting eben daran war, sich auszuweichen. Noch trug er die blaue Arbeitsbluse, die er eben aufgestülpt; sein Gesicht war furchtbar bleich und trug einen gequälten, abgesehenen Ausdruck. Mir dünkte, als sähe er um zehn Jahre älter aus als sonst. Augenscheinlich wollte er sich zur Ruhe begeben; er näherte sich dem Fenster, um die Laterne aufzumachen und schnell drückte ich mich tief in den Schatten der Wand.

Off.-ung. Generalstabsbericht.

Blutig zurückgeworfene Russenangriffe.

Im gestrigen Berichte heißt es:

An der Biala südöstlich Zalkiczyh wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigem Kampfe zurückgeworfen.

Weiderseits des Laborzatalles und auf den Höhen nördlich Ciana dauern die Kämpfe stellenweise auch nachts an.

Überall, wo es unseren Truppen gelang, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Valigrod versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vollkommen zusammen.

Die Königin der Waffen.

Besichtigung der Tiroler und oberungarischen Landwehr.

Wien, 4. März. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet

Gelegentlich einer in den letzten Febertagen unternommenen neuerlichen Fahrt an die Front hat FM. Erzherzog Friedrich eine oberungarische Landwehr-Infanterie-Truppendivision sowie Tiroler Landesschützen besichtigt. Dem Besuch dieser als Reserve versammelten Truppen wohnten auch Erzherzog Karl Franz Josef, Erzherzog Josef Ferdinand mit seinem Bruder Erzherzog Heinrich Ferdinand sowie der jüngst zum Hauptmann beförderte Erzherzog Karl Albrecht bei. Das prächtige Aussehen und die glänzende kriegerische Haltung der beiden Heereskörper, die auf schwere Kämpfe und eine lange Reihe von Ruhmestaten in diesem Feldzuge zurückblicken, fanden die vollste Zufriedenheit und das wärmste Lob des obersten Heerführers. Aus der Detailbesichtigung konnte der Feldmarschall wie bei allen früheren Besuchen der Armee im Felde wieder feststellen, welche herrliche Waffe wir in unserer Infanterie besitzen, die mit Hingabe ohnegleichen die Hauptlast des Krieges trägt und nach ihren Leistungen und Erfolgen auf den Ehrentitel: 'Königin der Waffen' vollen Anspruch hat.

Der Invalidenaustausch.

Unnötige französische Partherzigkeit.

Karlsruhe, 4. März. (R.-B.) Die 'Karlsruher Zeitung' meldet: Der Austausch der schwerverwundeten Deutschen und Franzosen begann am 2. März von Konstanz und Lyon aus. Bis jetzt sind nach jeder Richtung zwei Züge abgegangen. Im ersten Zuge befanden sich einige französische Offiziere und Unteroffiziere. Für den Austausch galt als Grundsatz, daß hiefür alle hiesigen Schwerverwundeten und Kranken in Frage kommen sollten, deren Verwendung für jeden militärischen Dienst ausgeschlossen wäre. Mit diesem Grundsatz erklärte sich die deutsche Regierung bereits im November, die französische Regierung nach langen Verhandlungen vor etwa 6 Tagen einverstanden, nachdem die deutsche Heeresverwaltung bereits mit der Sammlung der Schwerverwundeten und Kranken in den Lazaretten von Konstanz und Umgebung begonnen hatte. Wie wir hören, ist der völlig klar hingestellte Grundsatz von der französischen Regierung dahin eingeschränkt worden, daß diese weder deutsche Offiziere noch Unteroffiziere austauschen will, obwohl der deutschen Heeresverwaltung einwandfrei bekannt ist, daß bei der großen Zahl deutscher Heeresangehörigen dieser Dienstgrade die vorerwähnten Bedingungen zutreffen. Bis Frankreich sich einverstanden erklärt, deutsche Offiziere und Unteroffiziere auszutauschen, beabsichtigt die deutsche Heeresverwaltung vom Austausch französischer Offiziere und Unteroffiziere abzusehen.

Die Türkei im Kampfe.

Von den Dardanellenforts.

Konstantinopel, 4. März. (R.-B.) Die Ag. Tel. Milli meldet:

Die Agence Athènes hatte unter dem 27. Feber gemeldet, daß die englisch-französische Flotte auf der Spitze der Dardanellen-Halbinsel Truppen gelandet und dort die

Flaggen der Verbündeten aufgepflanzt habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die feindliche Flotte bisher nur die äußeren Forts beschädigen konnte; dagegen sind die inneren Forts vollkommen unverfehrt. Ebenso konnte der Feind bis heute keinen einzigen Mann landen. Die Nachricht der obgenannten Agence ist somit vollständig erfunden.

Fronten und Dardanellen.

Konstantinopel, 4. März. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front hat sich, von einzelnen Vorpostengefechten abgesehen, nichts geändert. Auch von den anderen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Die feindliche Flotte hat heute eine Zeit hindurch unsere Batterien am Eingange der Dardanellen ohne Erfolg beschossen.

Feindliches Torpedo in Not.

Konstantinopel, 4. März. (R.-B.) Der Berichterstatler der Ag. Tel. Milli in den Dardanellen telegraphiert:

Die Mitteilung vom 2. März betreffend den Untergang eines feindlichen Torpedobootes wird offiziell nicht bestätigt. Einer angestellten Untersuchung zufolge gab auf das Feuer der ottomanischen Batterien hin ein feindliches Torpedoboot zahlreiche Pfeifensignale ab. Einige Torpedoboote eilten herbei, um ihm Hilfe zu bringen. Der herrschende Nebel verhinderte die genaue Feststellung der Beschädigung des Torpedobootes, das, wenn es nicht verloren ist, derartige Beschädigungen erlitten hat, daß es an den Kämpfen nicht mehr teilnehmen könnte.

Bulgarien und die Dardanellen.

Sofia, 4. März. (R.-B.) Zur Dardanellenfrage schreibt die 'Kambana': Diese Frage ist für Bulgarien ebenso wichtig wie für die Türkei und Rumänien. Im Interesse Bulgariens liege es, daß die Türken im Besitze der Dardanellen bleiben. Wir wünschen daher, daß die türkischen Waffen bei der Verteidigung der Meerenge Erfolg haben, weil ihre Erfolge auch die unseren sind. Wer unter den Bulgaren wünscht, daß die Meerengen von einer Großmacht erobert werde, denkt nicht an Bulgarien und seine Ideale.

Arbeiterbewegung in England.

Ausstand von Schiffbauern.

London, 4. März. (R.-B.) Die Morningpost meldet aus New-Castle vom 1. März: In den Schiffswerften von Goole ist gestern ein Streik ausgebrochen. Alle Schiffsbauer legten die Arbeit nieder. Durch den Ausstand sind die Goole Shipbuilding and Repairing Company und die Webster and Biderton Company betroffen, die beide für die Regierung arbeiten. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von fünf Schilling für die Woche. Die Firmen sind bereit, drei Schilling zu bewilligen.

3000 amerikanische Arbeiter in Glasgow.

Basel, 4. März. (R.-B.) Nach einer Meldung der 'Nationalzeitung' ist der Metallarbeiterstreik in Glasgow noch nicht beigelegt. Die Unzufriedenheit sei auf die Anwesenheit von 3000 amerikanischen Arbeitern zurückzuführen, welche die englischen Arbeiter in die Methoden der amerikanischen Waffensfabriken einführen sollten. Die englischen Arbeiter beklagen sich, daß die Amerikaner höher entlohnt werden. Konferenzen mit dem Londoner Exekutivkomitee der 'Trade-Unions' verliefen sehr stürmisch.

Nordamerikan. Ausfuhrverbot.

Die nordamerikanischen Waffenlieferungen.

Washington, 4. März. (R.-B.) Das Reuterbüro meldet:

Beide Häuser des Kongresses nahmen heute früh Resolutionen an, welche die Regierung ermächtigen, Zollbeamte und bewaffnete Seesoldaten bereitzustellen, um die Abreise aller Schiffe jeder Nation aus den amerikanischen Häfen zu verhindern, so oft man überzeugt ist, daß sie Kohle und Waren an Fahrzeuge Kriegführender zu liefern beabsichtigen.

Wenn Präsident Wilson diese Entschlüsse sanktioniert und wenn sie rasch und sinngemäß gehandhabt werden, dann würde mit einem Schlage der Skandal beendet sein, daß aus den neutralen

Bereinigten Staaten, in denen ein Buß- und Bettag für den Frieden angeordnet wurde, unablässig Kriegsmaterial aller Art unseren Feinden geliefert wird. Das Londoner Reuterbüro, von dem diese Nachricht stammt, spricht von Kohle und Waren; sinngemäß könnte unter letzterer Bezeichnung ja nur Kriegsmaterial verstanden werden, was nur Reuter geschämig mit 'Waren' umschreibt. Im übrigen können wir in diesen Beschlüssen des Kongresses die Frucht der Agitation der aus Deutschland, Österreich-Ungarn und Irland stammenden Bürger der Vereinigten Staaten erblicken.

Todessturz französischer Flieger.

Paris, 4. März. (R.-B.) Nach dem Temps' hat bei einem Nachtfluge über Chalons-sur-Marne ein Militärflugzeug Feuer gefangen und ist in der Nähe der Stadt abgestürzt. Beide Insassen sind getötet worden.

Neuerlicher Erdbebenstoß in Italien.

Rom, 4. März. (R.-B.) Heute abends gegen 6 Uhr wurde in Florenz, Bologna, Modena, Forth und Farenza ein ziemlich starker Erdstoß verspürt. Schäden sind nicht zu verzeichnen.

Brennender Deldampfer.

London, 4. März. (R.-B.) Nach einer Blohm-meldung aus Antwerpen steht der belgische Deltandampfer 'Tiflis' in Flammen. Fünf Personen sind ums Leben gekommen, fünf verwundet.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Vom Kommando der Balkanstreitkräfte wurden in Anerkennung hervorragender Leistungen und hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde verliehen: die goldene Tapferkeitsmedaille dem Stabsfeldwebel Josef Strelec, dem Feldwebel Johann Hanzelovic, den Zugführern Martin Andreusel und Alois Bisjak, alle vier 87; die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Korporal Leopold Lamprecht, dem Gefreiten Alois Saltsina und dem Infanteristen Jakob Plecat, alle drei 87 (4. Bann.)

Brief eines in Japan gefangenen Marburgers. Frau Magdalena Leschnit in Marburg, Perlostraße, erhielt von ihrem Sohn Hans Leschnit, der zur Besatzung des in Tsingtau versenkten österreichisch-ungarischen Kreuzers 'Kaiserin Elisabeth' gehörte und sich nun in Himeji in Japan in Kriegsgefangenschaft befindet, einen vom 6. Dezember 1914 datierten Brief, in welchem es heißt: 'Nach monatelangem Schweigen komme ich dazu, Dir ein Lebenszeichen von mir zu geben... Bevor wir nach Tsingtau kamen, war unser letzter Aufenthalt in Tschifsa, wo wir das Telegramm von der Ermordung unseres Thronfolgers erhielten. Da aber von diesem Tage an die kritische Zeit begann, so mußten wir Tsingtau anlaufen, da wir uns dort am sichersten fühlten. Aber nicht lange dauerte diese Sicherheit, denn bald wurde es auch für Tsingtau schlecht. Tsingtau, eine deutsche Kolonie, erhielt bald von Japan das Ultimatum, Tsingtau samt Schutzgebiet bis 23. August 1914 an Japan abzutreten. Die Japaner mußten sich aber Tsingtau mit Waffen holen. Gar schwere Stunden erlebte ich hier während der Belagerung. Nachdem unser Schiff am 1. November 1914 versenkt und gesprengt worden war, kam die Mannschaft ans Land, wo ich der Kompagnie zugeteilt wurde. Am 7. November mußte man Tsingtau infolge Munitionsmangels an den überlegenen Feind übergeben. Da ich mit heiler Haut davorkam, wurde ich Kriegsgefangener. Gar viele Österreicher wurden schwer verwundet (das Folgende ist von der Zensur gestrichen). Ich befinde mich jetzt im Gefangenenheim in Himeji in Japan und warte sehnsüchtig auf den Frieden, um in die Heimat zu kommen. Mir geht es hier nicht gut und nicht schlecht. Keine Löhnung, das kleine Ersparnis wird bald verbraucht sein und keinen Heller zu bekommen — Gott weiß, wie lange das noch dauert, aber man muß sich fügen. Dieses Schreiben kommt über Amerika und Italien; auf Antwort kann ich nicht hoffen... Dein dank-schuldiger Sohn Hans Leschnit.'

Für die Gefallenen der Südmark. Um ein möglichst lückenloses Verzeichnis der in Schlachten und Gefechten gefallenen oder den Verletzungen und den Kriegseisen erlegenen Vereinsmitglieder zu erhalten, ersucht die Hauptleitung neuerdings alle Ortsgruppen, hierüber ungesäumt zu berichten. Die Namen der Gefallenen und Verstorbenen werden mit Angabe von Ort, Zeit des Verschwindens und

sonstiger Begleitumstände zwecks Lebenserhaltung der Erinnerung in die Gedächtnisliste des Vereines eingetragen und so pietätvoll verehrt. Es möge daher keine Ortsgruppe diese den Toten gebührende Aufmerksamkeit unterlassen.

Todesfall. In Dplotnik verschied am 3. März der Gastwirt Herr Josef Koss d. J. im 46. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet am 6. März um 3 Uhr statt.

Spenden. Die deutsche Mittwoch-Regelrunde in Scheins Gasthof 'Bilsuerteller' spendete 40 R. für das hiesige Schulvereinsreservespital. — Für die Labestelle am Hauptbahnhofe spendete Frau Maria Spacel, Inspektorswitwe, 5 R.

Die Herren Spitalkommandanten in Marburg machen wir darauf aufmerksam, daß wir vielfachen Wünschen verwundeter und kranker Militärpersonen Rechnung tragend, jedem Marburger Spital täglich eine bestimmte Anzahl von Exemplaren der 'Marburger Zeitung' unentgeltlich zur Verfügung stellen, wenn von den Herren Spitalkommandanten Personen mit der Abholung aus der Verwaltung unseres Blattes betraut werden.

Sicherheitsdienst der Bürgerwehr. Da ein großer Teil der Mitglieder der städtischen Sicherheitswache im Felde steht, so wurden ab 1. März die Mitglieder der Freiwilligen Bürgerwehr mit dem Sicherheitsdienste in der Stadt betraut. Wir verweisen, insbesondere hinsichtlich des besonderen gesetzlichen Schutzes der Bürgerwehrmitglieder als behördlich bestellte Sicherheitsorgane, auf die betreffende amtliche Kundmachung des Herrn Bürgermeisters im Anzeigenteile unseres heutigen Blattes.

Bitte um Mineralwasserflaschen. Vom Stadtrate wird uns geschrieben: Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze hat die kostlose Beschaffung des großen Bedarfes von natürlichen Heilwässern für Militärjanitätszwecke in ihren Wirkungskreis mit einbezogen und zu diesem Behufe eine Mineralwasser-versorgungszentrale in Wien errichtet. Um diese Aktion in der gedachten Weise wirkungsvoll durchführen zu können, ist es erforderlich, daß vor allem größere Mengen Mineralwasserflaschen kostenlos beschafft werden. Es ergeht daher an die Einwohnerschaft Marburgs das Ersuchen, alle verfügbaren Mineralwasserflaschen dieser gemeinnützigen, dem Wohle unserer kranken Krieger gewidmeten Fürsorge unentgeltlich zur Verfügung stellen und im städt. Magazine Heugasse Nr. 8 abgeben zu wollen. Größere Mengen Flaschen werden auch abgeholt und genügt in diesem Falle die Mitteilung auf einer Korrespondenzkarte an den Stadtrat Marburg.

Biehmarkt in Unter-Pulsgau. Man schreibt uns: Am 10. März findet in Unter-Pulsgau ein großer Viehmarkt statt. Der Auftrieb dürfte dem Vernehmen nach ein sehr großer werden, worauf Kauflustige hiemit aufmerksam gemacht werden.

Die Verköstigung der Dienstboten. Die Statthalterei hat folgende Verordnung erlassen: Um bei den außerordentlichen Verhältnissen, welche der Kriegszustand verursacht, die Volksernährung zu sichern und Störungen, welche sich bei der Regelung des Nahrungsmittelverbrauches in Hauswirtschaften und landwirtschaftlichen Betrieben ergeben könnten, hintanzuhalten, wird auf Grund des § 7 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. 96 verordnet: Wenn einem Dienstboten von seinem Dienstgeber infolge des Mangels an bestimmten Nahrungsmitteln, insbesondere Mehlen, oder infolge der durch die gesetzlichen Verbrauchsregelungen festgesetzten Einschränkungen eine andere Kost oder eine andere Menge an Nahrungsmitteln gereicht wird, als er bisher nach der landesüblichen Sitte oder nach dem Dienstvertrag empfangen hat, so hat dies nicht als eine Verletzung des bestehenden Dienstvertrages durch den Dienstgeber zu gelten. Der Dienstbote darf das nicht zum Anlaß nehmen, seine Arbeit in geringerem Maße oder mit weniger Sorgfalt zu verrichten oder eine Geldentschädigung zu fordern oder insbesondere daraufhin die Auflösung des Dienstvertrages zu begehren. Wenn Streitigkeiten im Dienstverhältnisse entstehen, weil die Verköstigung geändert wurde, so darf der Dienstbote nur eine Regelung durch die politische Behörde 1. Instanz begehren, welche von dieser im kürzesten Wege ohne eine weitere Berufung erfolgt. Wenn ein Dienstbote trotz einer solchen Regelung über bevor eine solche stattgefunden hat, die Auflösung des Dienstvertrages aus dem angegebenen Grunde begehrt oder den Dienst verläßt oder das Arbeiten verweigert, so wird er von der politischen Behörde 1. Instanz nach § 11 der kaiserlichen Verordnung

vom 20. April 1854, R. G. Bl. 96, welcher eine Ordnungsbuße von 2 bis 200 R. oder sechsstündige bis vierzehntägige Anhaftung vorsteht, gestraft, wobei in erster Linie die Buße der Anhaftung zu verhängen sein wird. Der gleichen Strafe unterliegt der Dienstbote, welcher für einen neu abzuschließenden Dienstvertrag eine Bedingung stellt, die den oben gegebenen Anordnungen widerspricht, und jeder, der einen Dienstboten zu einem durch diese Verordnung verbotenen Verhalten beredet oder dazu im allgemeinen aufreizt.

Bongs Kriegs-Kalender mit Illustrationen. Je weiter der Weltkrieg fortschreitet, desto notwendiger wird es sein, in den vielen Ereignissen einen praktischen und zuverlässigen Führer zu gewinnen. Diese Aufgabe stellt sich Bongs Kriegs-Kalender, der mit Bildern erster Schlachtenmaler, Photographien usw. geschmückt ist, und dessen 2., 3. und 4. Heft soeben zur Ausgabe gelangte. (Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin W. 57, monatlich ein Heft, Preis 20 Pfg.) Der Verlag hat nicht nur für eine übersichtliche Zusammenstellung des Textes Sorge getragen, sondern Bilder und Text in ein kleines Format gebracht, das sich vorzüglich zur Versendung in Feldpostbriefen eignet. Unsere braven Soldaten im Felde werden den Übersendern von Bongs Kriegs-Kalender sicher zu großem Danke verpflichtet sein, zumal nicht nur der Nachrichten von den deutschen Kriegsschauplätzen, sondern auch jener von den den österreichisch-ungarischen und türkischen Kriegsschauplätzen, dem erfolgreichen Vorgehen der Flotten und der schweren Kämpfe der deutschen Kolonien eingehendst gedacht wird. Wegen seines vielseitigen, bei aller Knappheit doch umfassenden Inhaltes ist auch Bongs Kriegs-Kalender sehr geeignet zur Versendung ins Ausland, um den dort um sich greifenden Lügenberichten unserer Feinde wirksamst entgegenzutreten. Wegen seiner großen Nützlichkeit und der außerordentlichen Billigkeit dieses Bongschen Kriegs-Kalenders möchten wir nicht versäumen, unseren Lesern die Anschaffung desselben angelegentlichst zu empfehlen.

Marburger Bioskop. Morgen Samstag gelangt der künstlerische italienische Film der Firma Pasquali aus Turin: Die große Leidenschaft, Drama in sechs Abteilungen, zur Vorführung. Die Hauptdarstellerin Fräulein Conchita Ledezma beherrscht ihre Rolle mit künstlerischem Liebreiz. Dieses hochdramatische Lebensbild ist ein Denkmal wahrer und schöner Frauenleidenschaft, die Geschichte einer Künstlerin, der alles zu Füßen lag. Weiters: Das Lustspiel: Dubin ist ein Freund vom Chef und Kriegs-Sonderausgabe der Eiko-Woche Nr. 24 mit neuen Begebenheiten vom Kriegsschauplatz. Dieses Programm ist für Kinderbesuch nicht geeignet. Infolgedessen findet eine Kindervorstellung Sonntag nachmittags von 2—4 Uhr statt mit eigenem Programme bei halbem Eintrittspreise, um der Jugend auch den Kino-Besuch zu ermöglichen. Bei den weiteren Vorstellungen um 4, 6 und 8 Uhr haben Kinder keinen Zutritt.

Abgängig oder Mord? Die in Leutschach geborene, nach Gamlitz zuständige Besitzerstochter Gabriele Stoff, die im 16. Lebensjahre steht, erscheint seit 5. Dezember des Vorjahres abgängig. Den Erhebungen zufolge erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Abgängige zwischen Leibnitz und Ehrenhausen von fremder Hand in die Sulm oder in die Mur gestoßen wurde.

Infektionskrankheiten. Wochenanweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen). Scharlach: verblieben 3, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 3.

Diebstahl. Vor einigen Tagen wurde Herrn Ladina aus seiner Wohnung, Fabriksgasse 21, eine Taschenuhr samt Kette und Uhrriender aus Metall mit Hirschtopf und Federhalter, gestohlen. An der Uhr befinden sich zwei Goldreifen und das Zifferblatt ist links etwas beschädigt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Letzte Drahtnachrichten.

Schwere russische Verluste.

Viele Gefangene zweier russischer Garde-Divisionen in deutschen Händen.

Berlin, 5. März. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 5. März, vormittags.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich

von Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. und 2. russischen Gardedivision blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert. Einige Vorstöße der Russen östlich von Bock waren erfolglos. Östlich von Stierniewitze mißlang ein feindlicher starker Nachtangriff gänzlich.

Schwere französische Verluste.

Bei Celles allein 1000 Tote.

Berlin, 5. März. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 5. März, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südl. von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu. Auf der den Franzosen entrissenen Stellung auf der Loretohöhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachts abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute nachts ihre Angriffe nördlich von Le Mesnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Baquois östlich der Argonnen und am Walde bei Consonvoje östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in Gegend von Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern abends noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhe nordöstlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Über 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

Oberste Heeresleitung.

Mais-Requisition in Ungarn.

Budapest, 5. März. (R.-B.) Das ungar. L. Korr.-B. berichtet: Das Ackerbauministerium hat die Requisition der nicht angemeldeten Maisvorräte angeordnet. Die Requisition wird von den Behörden durchgeführt, welche auch mit der Feststellung des Haus- sowie des Landwirtschaftsbedarfes betraut sind.

Französische Staatschazscheine.

Paris, 4. März. (R.-B.) Der 'Temps' meldet: Finanzminister Ribot wird in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen über die weitere Erhöhung des Ausgabebetrages von Staatschazscheinen, der bisher mit 3 einhalb Millionen festgesetzt war.

Bischof Dr. Hittmair †.

Linz, 5. März. (R.-B.) Bischof Dr. Hittmair ist heute um halb 10 Uhr vormittags sanft verschieden.

Der Bischof von Linz hatte sich bei dem Besuche von Lagern gefangener Russen mit Fleckfieber infiziert. Vorige Woche traten die ersten Anzeichen der Ansteckung auf, doch dachte man zuerst an eine Influenza-Erscheinung. Bald aber waren sich die Aerzte darüber klar, daß es sich um das tödliche Fleckfieber handelt, dem auch schon viele Aerzte, die in russischen Gefangenenlagern zu tun hatten, zum Opfer gefallen sind. Nun ist auch Bischof Dr. Hittmair dieser Seuche erlegen.

Verstorbene in Marburg.

- 25. Feber: Ramensky Andreas, Bahnschmied, 66 Jahre, Neugasse; Dent Johann, Reuschler in Graz, 35 Jahre, Tegetthoffstraße.
- 26. Feber: Bredikala Johanna, Kohlenhändlerst. Kind, 10 Monate, Rajerngasse; Amalie Peter, Südbahn-Unterbeamter, 27 Jahre, Kriehuberstraße.

Bei Appetitlosigkeit

Dr. Hommel's Haematogen

Rasche sichere Wirkung! 20jähriger Erfolg!
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen
Dr. Hommel.



Anton Zhuber von Okrog, k. k. Forststrat, gibt schmerzgebeugt im eigenen, wie im Namen seiner Angehörigen, die traurige Nachricht vom Code seiner innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter, der hochwohlgeborenen Frau

Albertine Zhuber von Okrog-Heinrich

Oberlandesgerichtsratswitwe

welche am 3. März 1915 nach Empfang der heil. Sterbesakramente nach kurzer Krankheit im 93. Lebensjahre zu Laibach sanft entschlief.
Marburg, am 4. März 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Älterer Mann

sucht Arbeit und zwar als Schreiber, Magazineur oder Aufseher usw. Anträge an die Verwaltg. d. Bl. unter „Verlässliche Kraft“.
794

Älterer gemüthlicher Mann

sucht etwas bewegungsreichen ruhigen Bettplatz, Astermiete mit Frühstück, sogleich. Anträge unter „Astermiete“ an die Verw. d. Bl.
798

Möbl. Zimmer

event. zwei, für einen ruheliebenden Herrn oder Familie über die Kriegsdauer zu vermieten. Wenn gewünscht, auch Verpflegung. Anfr. in der Verw. d. Bl.
797

Wurstschmaus.

Beehre mich, meine werten Gäste für Samstag den 6. März abends zum **Wurstschmaus** höflichst einzuladen. Hochachtungsvoll
Johann Novacic.
Gastwirt „zur grünen Wieje“.

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2.

Möbl. Zimmer

2. Stock, groß, sonnseitig, mit ganz separiertem Eingang zu vermieten. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Zahl 52 präj.

799

Kundmachung.

Da ein großer Teil der Mitglieder der städtischen Sicherheitswache im Felde steht, so werden mit 1. März l. J. die Mitglieder der freiwilligen Bürgerwehr mit dem **Sicherheitsdienste** in der Stadt Marburg betraut.

In ihrer Eigenschaft als behördlich bestellte Polizeiorgane der Stadt Marburg genießen die Mitglieder der freiwilligen Bürgerwehr den besonderen gesetzlichen Schutz und ich fordere die Bevölkerung auf, den Anordnungen dieser polizeilichen Organe Folge zu leisten und sie in dem freiwillig übernommenen Dienste in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Gleichzeitig wird auf die Bestimmungen der §§ 68, 81, 283, 284, 312 und 313 des Strafgesetzes verwiesen.

Stadtrat Marburg, am 1. März 1915.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Spezerei-Kommis

linker Verkäufer, event. gelernte Verkäuferin, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüche an Hans Sirtl, Marbg.

Tüchtige Kommis

der Landesprodukten- und Eisenwarenbranche, für prompten Eintritt, mit guter Nachfrage sucht **Franz Matheis** Nachfl. in Mann a. S. Angebote mit Lichtbild und Ansprüchen erwünscht. Kenntnis beider Landesprachen erwünscht.
769

Rechnungsbeamter.

Bei der Bezirkskrankenkasse in Marburg

wird ein mit der Buch- und Geschäftsführung der Bezirkskrankenkassen praktisch vertrauter Beamter mit einem Jahresgehalt von 2000 bis 2400 Kronen zu **sofortigem** Eintritt gesucht. Bewerber vom Fach, welche die slowenische Sprache beherrschen, wollen ihre (ungestempelten) Gesuche spätestens bis **15. März 1915** an die Leitung der Bezirkskrankenkasse Marburg einfinden.
792

Klaviere, Pianino, Harmoniums

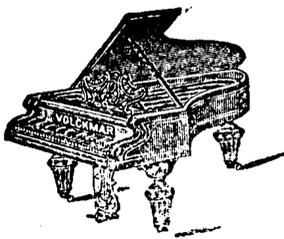
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Katenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Weingartenbesitzer.

Ich hätte zirka 40.000 St. Edelreifer, griechischer Sorte, Muskateller, welche Rebe ich mir aus Patras, Griechenland gebracht habe, abzugeben. Die Rebe ist gegen jede Kälte aushaltend, die Peronospora greift nicht voll an, gegen Oidium aber ganz geschützt, da die Traube früher als, als die Krankheit auftritt. Preis pro Auge, resp. Veredlungsreifer 2 H. Bestellungen werden per Postnachnahme oder Geldvorausendung effektiviert von
789

Andreas Stermann

Weingartenbesitzer in Luttenberg.

Südseitige Wohnung

mit 4 Zimmer und Zugehör ab 1. Mai. Anzufragen Bismarckstraße 17, Tür 3.
172

Lehrjunge

beider Landesprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird per sofort aufgenommen im Spezereigeschäft **Mühlkil**, Herrengasse 46.
304

Lohnmühle

am Land für größere Familie, lebensfähig, auch Grund. Preis 9000 Kronen. Auch Tausch mit kleinem Familienhaus in Marburg. Briefe oder Anfragen an die Tabaktrafik **Käntnerstraße 64.**
730

Zwei elegant

möbliert. Zimmer

mit Küche sofort zu vermieten. Anzufragen **Möllingerstraße 18.**
791

Geschäftsdienner

für ein Spezereigeschäft wird sofort aufgenommen. **Hans Sirtl**, Hauptplatz.
746

Zu vermieten

vom 1. April eine südlich gelegene 1. Stock-Hofwohnung, besteh. aus 1 Zimmer, 2 Kabinetten und Gartenanteil. **Schmidberggasse 5.**
800

Kautionsfähige

Zahllkellnerin

sucht ein Gasthaus auf Rechnung. Anträge unter „Zahllkellnerin“ an die Verw. d. Bl.
778

Café Theresienhof.

ab heute täglich

Sängergesellschaft Maier-Walter.

Besonders zu bemerken: Die **Neututen.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt **60 H.**
Nach der Vorstellung findet wie gewöhnlich das Konzert der Wiener Damentapelle bei freiem Eintritt statt.

Fertige

Buchenschwellen

auf Strecke Marburg bis Villach für das Jahr 1916 von hochprima Firma zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe der Lieferstation und Preise an **E. Lederer**, Wien, IX., Liechtensteinstraße 41.
787

Als Geschäftsknecht

wird ein anständiger junger Bursche mit guter Nachfrage sofort aufgenommen bei **Hans Andraschik** in Marburg.
802

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche samt Zugehör in der **Magdalenenvorstadt** gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl.
777

Infant-Offizierssäbel

zu kaufen gesucht. Anträge m. Preisangabe unt. „Säbel“ an **Wm. d. Bl.**

Verkäuferin

für Manufakturgeschäft, deutsch und slowenisch, keine Anfängerin, wird sofort aufgenommen bei **K. Pichler**, Marburg, Hauptplatz 13.
766

Tüchtige Mamsell

hauptsächlich **Jadenuäherin**, wird aufgenommen. **Wessiat**, Domgasse.

Am Hauptplatz im „**Theresienhof**“ eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. — Auskünfte im Kaffee „**Theresienhof**“.
4842

Eisenhändler

findet unter günstigen Bedingungen sofort dauernde Stellung bei **Hans Andraschik**, Marburg, Schmidplatz.

Ein kriegsbrauchbares

Reitpferd

wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. unter „Reitpferd“.

Diverse Frauenkleider

Blusen, Schöß, Mantel, Überjacket billig zu verkaufen, **Herrngasse 46**, 3. Stock, Tür 10.

Sauerbrunner

Kurzwieback!

fowie 687

Keks u. Teegebäck

stets frisch am Lager

Kriegsschokolade

zu Tagespreisen.

Marie Pöchl:

Herrngasse.